

SEMINARFACHARBEIT ZUM THEMA KOMMUNIKATION

# Kommunikation unter und mit Katzen

Kommunikation mit Tieren

Eva Nosal



Justus-Knecht-Gymnasium Bruchsal

Schuljahr 2014/15

Betreuende Lehrkräfte: Frau Bjelanović, Herr Braun, Herr Burkhardtsmaier

## 1 Inhaltsverzeichnis

1	Inhaltsverzeichnis.....	1
2	Einleitung .....	3
3	Kommunikation unter Katzen .....	3
3.1	Körpersprache .....	3
3.2	Duftmarkierungen und Gruppengeruch.....	4
3.2.1	Duftmarkierungen .....	4
3.2.2	Gruppengeruch .....	5
3.3	Paarung.....	5
3.4	Katzenlaute .....	6
4	Kommunikation zwischen Katze und Mensch .....	6
4.1	Körpersprache .....	8
4.1.1	Augen.....	8
4.1.2	Ohren.....	8
4.1.3	Schnurrhaare .....	9
4.1.4	Schwanz.....	9
4.1.5	Körperhaltung .....	9
4.2	Katzenlaute .....	10
4.2.1	Stimmhafte Laute .....	10
4.2.2	Erregungslaute .....	10
4.2.3	Stimmlose Laute .....	10
4.3	Duftmarkierungen .....	11
4.4	Die Theorie der Mutter-Kind-Beziehung .....	11
5	Katzen in der Gesellschaft – wie Katzen Menschen heilen können .....	12
5.1	Freundschaftlicher physischer Umgang .....	13
5.2	Psychologische Wirkung .....	13
5.3	Ein Beispiel: James Bowen und sein Kater Bob .....	13
5.3.1	Situation vor Bob .....	14
5.3.2	Schrittweise Besserung .....	14
5.3.3	Resultat.....	15
5.4	Umfrage zum Wissensstand meines Umfeldes .....	17
5.4.1	Wissensfragen .....	17

5.4.2	Wirkung von Katzen .....	19
5.4.3	Fragen speziell an Katzenbesitzer .....	21
6	Fazit .....	21
7	Anhang .....	23
7.1	Literaturverzeichnis .....	23
7.2	Abbildungsverzeichnis .....	23
7.3	Fragebogen zum Thema Kommunikation unter und mit Katzen .....	24
7.4	Auswertung der Umfrage .....	26
7.5	Eidesstattliche Erklärung .....	28

## 2 Einleitung

Wenn man Katzen näher betrachtet, sind sie vielseitigere und interessantere Tiere, als sich so mancher denkt. Aus diesem Grund habe ich mich für das Thema Katzen entschieden. Was Katzen für mich besonders macht, ist ihre Eigenwilligkeit. Man muss sich nicht rund um die Uhr um sie sorgen und zum Beispiel mit ihnen spazieren gehen. Dressieren kann man Katzen auch nicht so einfach, sie sind am liebsten alleine und unabhängig. Hauskatzen, die das Thema meiner Arbeit sind, brauchen neben tierärztlicher Versorgung höchstens etwas zu Fressen und ein paar Streicheleinheiten. Trotzdem findet zwischen Katzen und ihren Besitzern einiges an Kommunikation statt, was ich in dieser Arbeit näher erkläre.

Die Arbeit ist in drei Teile gegliedert, wobei es in den ersten beiden Teilen um die Theorie hinter der Kommunikation unter Katzen beziehungsweise zwischen Katze und Mensch geht, während sich der dritte Teil auf die Wirkung von Katzen auf den Menschen konzentriert. Hierbei nenne ich auch Beispiele aus der Praxis, in denen Katzen Menschen geholfen haben, sowohl physisch als auch psychisch wieder gesund zu werden.

Im Folgenden werde ich aus Gründen der Leserlichkeit nur die maskuline Form verwenden. Selbstverständlich ist die feminine Form damit genauso gemeint (zum Beispiel bei „Besitzer“).

## 3 Kommunikation unter Katzen

Katzen sind von Natur aus Einzelgänger und suchen nur in der Paarungszeit sozialen Kontakt. Bringt man Katzen allerdings zusammen, so vertragen sie sich in der Regel dennoch und dulden sich gegenseitig.<sup>1</sup> Sie verständigen sich über eine komplexe Körpersprache, unterstützt von Duftbotschaften und akustischen Signalen.<sup>2</sup>

Hauskatzen sehen ihre Besitzer sozusagen als Eltern an, da sie sich um die Katze kümmern. Ist die Katze jedoch draußen in der Natur, vergisst sie ihre Bindung zum Menschen sogar vorübergehend völlig. Draußen ist die Katze ihr eigener Herr und das Raubtier, das sie von Natur aus ist. Da Katzen hauptsächlich in der Paarungszeit Kontakt suchen, geht es beim Zusammenstoß zweier Katzen meist um das Werben eines Weibchens oder um den Kampf um die Rangordnung.<sup>3</sup>

Trotzdem gibt es natürlich auch Menschen, die sich mehrere Katzen auf einmal halten, die gut und gerne miteinander leben. Im Folgenden werde ich die wichtigsten Kommunikationsarten unter Katzen daher erläutern.

### 3.1 Körpersprache

Die Körpersprache unter Katzen ist identisch mit der Körpersprache, die die Katze gegenüber Menschen benutzt. Durch ihre Körperhaltung drückt die Katze nämlich aus, wie es ihr gerade

---

<sup>1</sup> (Morris, 1987 S. 62f.)

<sup>2</sup> (Bessant, 2008 S. 42)

<sup>3</sup> (Morris, 1987 S. 9)

geht. Die Katzentherapeutin Pam Johnson fasst die verschiedenen Haltungen so zusammen: „Ein aufrecht getragener Schwanz dient der freundlichen Begrüßung, [...] [e]in Schwanz in abgesenkter Position deutet Entspannung an. Ein gebogener Schwanz in gesenkter Position ist jedoch Ausdruck einer aggressiven Körperhaltung. Eine Katze, die sich bedroht fühlt, nimmt eine defensive Körperhaltung an, indem sie sich zur Seite dreht und die Haare entlang des Rückens und Schwanzes sträubt. [...] Eine offensive Körperhaltung beinhaltet einen direkten Blick, nach vorne gerichtete Schnurrhaare, verengte Pupillen, einen breit auf das anvisierte Ziel gerichteten Körper.“<sup>4</sup>

Wird eine Katze bedroht, entscheidet sie sich für eine der beiden folgenden Verhaltensweisen: Entweder, sie plustert sich auf, um größer zu wirken, oder sie versucht, sich kleiner zu machen. Das „Größerwerden“ zeigt sich im so genannten „Katzenbuckel“: Bei diesem „richtet sie sich auf völlig ausgestreckten Beinen auf und krümmt gleichzeitig ihren Rücken in Form eines umgekehrten U.“<sup>5</sup> Die Absicht der Katze ist es dabei, zum Beispiel einem Hund zu zeigen, dass sie unerschrocken ist und keine Angst hat.<sup>6</sup>

Katzenbabys zeigen ein viel größeres Repertoire an Gesten und Verhaltensmustern als ausgewachsene Katzen, die sich vor allem beim Spiel zeigen.<sup>7</sup>

## 3.2 Duftmarkierungen und Gruppengeruch

### 3.2.1 Duftmarkierungen



Eine Katze besitzt an verschiedenen Körperstellen Talgdrüsen, nämlich im Gesicht, im Nackenbereich, am Schwanz und unter den Pfoten.<sup>8</sup> Diese Talgdrüsen können Duftsekrete absondern. Da der Geruchssinn der am höchsten entwickelte Sinn der Katze ist, sind Duftmarkierungen ein wichtiger Bestandteil der Kommunikation unter Katzen. „Mit ihren Duftmarken setzt sie [die Katze] Signale, die Konfrontationen mit anderen Katzen vermeiden sollen.“<sup>9</sup> Die Duftmarken enthalten unter anderem

Informationen über das Geschlecht der Katze, ihren sexuellen Status und ihre körperliche Verfassung. Da die Katze beim Reinigen ihres Fells die Absonderungen der Drüsen über ihr ganzes Fell verteilt, bleibt an allem, an dem sich die Katze reibt, ein Teil des Duftstoffes hängen. Die Duftmarkierungen, die mit Kot oder Urin gesetzt werden, sind am intensivsten. Damit markieren Katzen ihr Revier.

<sup>4</sup> (Johnson, 1999 S. 28)

<sup>5</sup> (Morris, 1987 S. 76)

<sup>6</sup> Ebenda.

<sup>7</sup> (Bessant, 2008 S. 45)

<sup>8</sup> Grafik entnommen aus: [www.grinsekatten.de](http://www.grinsekatten.de), 31. 3 2015

<sup>9</sup> (Bessant, 2008 S. 46)

„Katzen setzen ihre Duftmarken nicht nur als Signal für andere Katzen ein, sondern schaffen sich dadurch auch eine Umgebung vertrauter Gerüche.“<sup>10</sup>

Schon in den ersten Tagen nach der Geburt spielt der Geruchssinn eine wichtige Rolle für die jungen Katzenkinder, denn jedes Kätzchen entwickelt „eine ganz persönliche Zuneigung zu einer eigenen Zitze der Mutter“<sup>11</sup>, welche es an ihrem Geruch erkennt. Ohne diese Zuordnung würde es zwischen den meistens etwa fünf jungen Kätzchen zu Streitereien kommen.

### 3.2.2 Gruppengeruch

Der Gruppengeruch stellt eine besondere Form der Duftmarkierungen dar. Durch das gegenseitige Kopf-aneinander-Reiben verteilen alle Katzen einer Gruppe ihren Duft über alle anderen Mitglieder der Gemeinschaft. Es entsteht ein Duft-Gemisch aus allen Einzelgerüchen, den man Gruppengeruch nennt. „Die Katze braucht dann nur kurz an jemandem zu schnuppern, um zu wissen, ob er zur Familie gehört oder nicht.“<sup>12</sup> Indem Katzen, die zusammenleben, sich gegenseitig pflegen, verteilen sie Drüsensekrete über das Fell der anderen Katze. Dabei tauschen sie auch Duftmarken aus und verstärken ihre Verbindung zusätzlich. Katzen im selben Haushalt haben denselben Gruppengeruch.<sup>13</sup>

### 3.3 Paarung

Katzen treffen normalerweise nur während der Paarungszeit aufeinander. Die Kommunikation spielt dabei eine wichtige Rolle und wird oft vom Menschen fehlgedeutet.

Das Katzenweibchen hat die führende Rolle während des Paarungsaktes. Dieser Vorgang kann Stunden und sogar Tage dauern. Zuerst fängt das Weibchen an, nach Katern zu rufen. „Diese reagieren auch auf den spezifischen sexuellen Geruch des Weibchens und kommen aus der ganzen Umgebung herbei.“<sup>14</sup> Meistens ist der Kater, in dessen Territorium das Weibchen sich befindet, am Ende derjenige, der vom Weibchen ausgewählt wird, da die anderen Kater es nicht wagen, auf sein Gebiet vorzudringen. Das anschließende Schreien und Heulen der Kater kommt vom Streit um das Weibchen und wird vom Menschen oft fälschlich als sexuell bedingt gedeutet. Das Weibchen erlaubt den Katern nun, sich im Kreis um sie zu versammeln und beginnt sich auf dem Boden zu Rollen und zu Schnurren oder zu Rufen. Wenn sich nun einer der Kater nähert, schlägt das Weibchen ihn mit ausgefahrenen Krallen mit den Vorderpfoten und faucht und knurrt ihn an, bis dieser sich zurückzieht. Der Kater, der sich dem Weibchen in dem Moment nähert, in dem es in die andere Richtung schaut, wird meist vom Weibchen als Paarungspartner gewählt. Dann wagt der Kater einen Paarungsversuch, indem er „plötzlich ihr Genick fest zwischen seine Zähne nimmt.“<sup>15</sup>

---

<sup>10</sup> (Bessant, 2008 S. 48)

<sup>11</sup> (Morris, 1987 S. 112)

<sup>12</sup> (Bessant, 2008 S. 49)

<sup>13</sup> Ebenda.

<sup>14</sup> (Morris, 1987 S. 128)

<sup>15</sup> Ebenda, S. 130.

Dieser Biss ist eine Art List des Katers, wobei er sich vor weiteren Angriffen schützen will. Denn alle Katzen „reagieren in besonderer Weise, wenn sie fest im Genick gepackt werden, was auf die Zeit ihrer Kindheit zurückgeht. Wenn Kätzchen in dieser Weise von der Mutterkatze getragen werden, löst das bei ihnen eine automatische Reaktion aus.“<sup>16</sup> Da die Mutter diesen „Tragegriff“ benutzt, wenn sie ihre Jungen in Sicherheit bringen möchte, ist es lebenswichtig, dass die Kätzchen nicht anfangen, sich zu wehren.

„Wenn sie [das Weibchen][...] bereit ist, macht sie den Oberkörper flach und hebt das Hinterteil hoch, wobei sie den Schwanz auf die eine Seite schwingt.“<sup>17</sup> Eine Erklärung dafür, dass das Weibchen nach dem Geschlechtsakt den Kater angreift und laut schreit, ist nach dem Zoologen Desmond Morris, dass der Katerpenis mit kurzen, scharfen Stacheln bedeckt ist, welche mit ihrer Spitze nach hinten gerichtet sind. „Das bedeutet, daß [sic!] der Penis leicht eingeführt werden kann, aber beim Zurückziehen brutal die Wände der weiblichen Vagina zerkratzt.“<sup>18</sup> Die Autorin Claire Bessant schreibt jedoch, dass es unsicher ist, ob der Penis beim Herausziehen Schmerzen verursacht.<sup>19</sup> Während das Männchen nach kurzer Zeit befriedigt ist, fängt das Weibchen wieder an, das Interesse der Kater anzufachen, in dem sie sich wieder auf dem Boden wälzt und Locklaute ausruft. Deshalb ist die Chance der Befruchtung des Weibchens nach solch einem Paarungsakt sehr hoch.<sup>20</sup>

### 3.4 Katzenlaute

„Gesprochen“ wird bei Katzen vor allem in der Beziehung zwischen Katzenmutter und ihren Jungen. Die Katzenmutter benutzt spezifische Lock-, Beruhigungs-, Achtungs- und Warnlaute, mit denen sie ihre Jungen lenkt, bei der Jagd anleitet, auf Gefahren aufmerksam macht und erzieht. Das Schnurren wird gezielt zur Beruhigung und Förderung der Entspannung eingesetzt - von beiden Seiten. Die Jungen benutzen darüber hinaus ein Angst- und Verlassenheits-Fiepen, um ihre Mutter zu rufen.“<sup>21</sup>

Die Katzenlaute spielen jedoch für die Beziehung zwischen Katze und Mensch eine größere Rolle als unter Katzen, besonders da Menschen es nicht gewohnt sind, hauptsächlich über Körpersprache zu kommunizieren. Im Folgenden wird die Kommunikation zwischen Katze und Mensch näher erklärt.

## 4 Kommunikation zwischen Katze und Mensch

Der Autor Desmond Morris schreibt über die Beziehung der Hauskatze zum Menschen dass die Katzenbesitzer sozusagen die Adoptiveltern ihrer Hauskatze sind. Katzen sehen tatsächlich ihr ganzes Leben lang zu ihrem Besitzer auf und bleiben immer Katzenkinder.<sup>22</sup>

---

<sup>16</sup> (Morris, 1987 S. 132)

<sup>17</sup> Ebenda, S. 130.

<sup>18</sup> Ebenda, S. 134.

<sup>19</sup> (Bessant, 2008 S. 59)

<sup>20</sup> (Morris, 1987 S. 128ff)

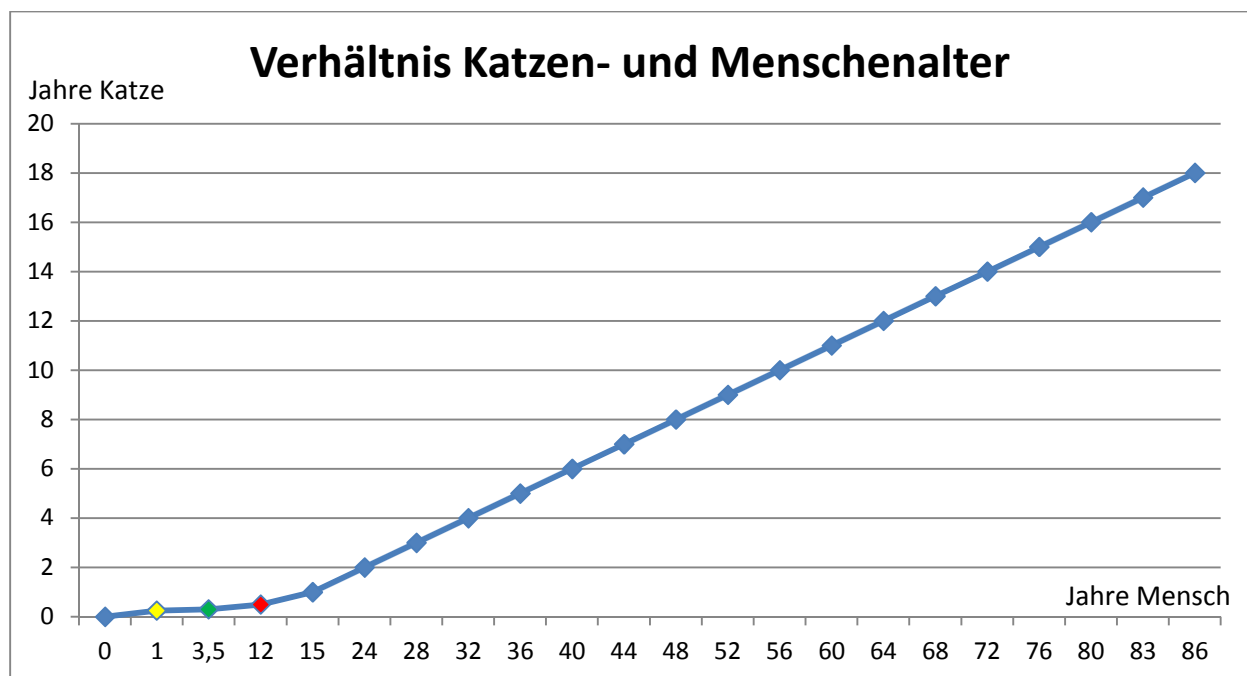
<sup>21</sup> (Katzen-abc)

<sup>22</sup> (Morris, 1987 S. 9f.)

„Körperlich gesehen mag sie eine richtige Katze sein, aber innerlich ist sie beides, Katze und Mensch.“<sup>23</sup>

Dressur ist bei Katzen sehr schwierig, da sie sehr eigenwillig sind. Die sogenannte „Positiv-Dressur“ ist eine „Dressur mit Verstärkung durch Belohnung bei richtiger Verhaltensentwicklung. Gelegentlich kann man die P.-D. [Positiv-Dressur] als Erziehungsmaßnahme auch bei Katzen anwenden. Verhält sich die Katze wunschgemäß, so wird sofort im Anschluß [sic!] ein Leckerbissen gereicht. Eine spätere Belohnung wäre zwecklos, da Katzen zwischen Tat und Belohnung keinen Zusammenhang mehr herstellen könnten“.<sup>24</sup>

Um den Bezug zwischen Katze und Mensch zu verdeutlichen, möchte ich zum Beginn darstellen, wie sich das Katzen- und Menschenalter zueinander verhält.



25

Kurz nach der Geburt, bei Katzen heißt das in etwa drei Monate, bei Menschen bis zu einem Jahr, ist der Nachwuchs in der Entwöhnungsphase. Dies bedeutet, er wird noch mit Muttermilch gestillt (gelb markiert). Während bei Menschen die Kommunikation erst zwischen dem dritten und vierten Lebensjahr voll entwickelt ist, ist diese bei der Katze schon nach vier Monaten voll ausgebildet (grün markiert). Die Geschlechtsreife ist bei der Katze schon im sechsten Monat erreicht, Menschen erreichen sie erst im zwölften Lebensjahr (rot markiert). Katzen, da sie eine kürzere Lebensspanne haben, entwickeln sich also wesentlich schneller als wir Menschen.<sup>26</sup>

<sup>23</sup> (Morris, 1987 S. 10)

<sup>24</sup> (Katzenforum Miau, 2011)

<sup>25</sup> (Bessant, 2008 S. 57)

<sup>26</sup> Ebenda.



Um näher auf die Kommunikationsweisen eingehen zu können, mit denen sich die Katze mit dem Menschen unterhalten möchte, bedarf es einer Unterteilung.

## 4.1 Körpersprache

Die primäre Kommunikation zwischen Katzen und Menschen findet über die Körpersprache statt. Unterschiedliche Stellungen verschiedener Körperteile weisen hierbei auf unterschiedliche Stimmungslagen hin.

„Die Katze drückt ihr Befinden mit dem ganzen Körper aus. Die Botschaften lassen sich jedoch leichter interpretieren, wenn man die Körperteile isoliert betrachtet. Um zu verstehen, was uns die Katze sagen will, sollte man vor allem auf die Pupillen, auf die Stellung von Ohren und Schnurrhaaren, auf den Schwanz und auf ihre gesamte Körperhaltung achten.“<sup>27</sup>



### 4.1.1 Augen

„Normalerweise hängt die Größe der Pupille von den Lichtverhältnissen ab – sie kann aber auch von der Stimmung beeinflusst [sic!] sein. Bei Tageslicht ist die Pupille ganz schmal. Körpereigene Hormone wie Adrenalin können jedoch auch eine Weitung der Pupillen bewirken. Diese werden vor allem dann ausgeschüttet, wenn die Katze erregt ist. Genauso gut kann es aber auch sein, dass sich die Pupillen einer wütenden oder kampfbereiten Katze zu einem schmalen Schlitz verengen. Anhand der Pupillen läßt [sic!] sich die Stimmungslage einer Katze also nur sehr schwer einschätzen.“<sup>28</sup>

Ein langer Blick und ein langsames Zuzwinkern bedeutet, dass die Katze sein Gegenüber versteht und mit dem was es tut einverstanden ist.<sup>29</sup>

### 4.1.2 Ohren




Anhand unterschiedlicher Anwinkelungsgrade und Ausrichtung der Ohren lassen sich verschiedene Stimmungslagen der Katze ablesen.

	<p>Leicht nach vorne gerichtete Ohren drücken Zufriedenheit und Aufmerksamkeit aus, aber auch Erkundung oder eine freundliche Begrüßung.</p>
	<p>Dreht die Katze die Ohren nach hinten ist sie unruhig oder wütend.</p>

<sup>27</sup> (Bessant, 2008 S. 43)

<sup>28</sup> Ebenda, S. 44.

<sup>29</sup> (Verg, et al., 2015 S. 29)

	<p>Fühlt die Katze sich angegriffen, legt sie die Ohren eng an den Kopf an. Damit nimmt sie eine Abwehrhaltung ein und möchte ihre Ohren vor Verletzungen schützen.</p>
	<p>Je wütender die Katze ist, desto enger legt sie ihre Ohren an den Kopf an.</p>
	<p>Fühlt die Katze sich sicher, dreht sie die Ohren leicht nach vorne. Wenn ihre Aufmerksamkeit dabei auf nichts Bestimmtes gerichtet ist, zeigen die Ohren leicht nach unten.<sup>30</sup></p>

31

#### 4.1.3 Schnurrhaare

„Auch die Stellung der Schnurrhaare sagt einiges über das Befinden der Katze aus. Wie die Ohren werden sie nach vorne gezogen, wenn die Katze etwas interessant findet. Fühlt sie sich bedroht, versucht sie sich klein zu machen, um eine Auseinandersetzung zu vermeiden. Dabei legt sie die Schnurrhaare eng an das Gesicht an.“<sup>32</sup>

Wenn die Katze entspannt ist, sind die Schnurrhaare ausgebreitet und zeigen zur Seite.<sup>33</sup>

#### 4.1.4 Schwanz

„Richtet sie ihn [den Schwanz] steil auf, ist das eine Art Begrüßung. Peitscht sie damit heftig von einer Seite zur anderen, hat sie es wahrscheinlich gerade mit einem Gegner zu tun, der in ihr Territorium eingedrungen ist. Bei Furcht oder Erregung sträubt sie zusätzlich die Schwanzhaare und verschafft sich auf diese Weise mit einem doppelt so groß wirkendem Schwanz Respekt.“<sup>34</sup>

In entspanntem Zustand ist der Schwanz in einer abgesenkten Position. Ist er jedoch gesenkt und gebogen deutet er eine aggressive Körperhaltung an.<sup>35</sup>

#### 4.1.5 Körperhaltung

Da Katzen in ihrem Besitzer eine Art Mutterkatze sehen, werden sie nie wirklich „erwachsen“. Alle Körperhaltungen, die eine Katze gegenüber einem Menschen einnimmt, sind daher im Grunde dieselben, die sie auch gegenüber anderen Katzen, insbesondere ihrer

<sup>30</sup> (Johnson, 1999 S. 23)

<sup>31</sup> Grafik entnommen aus: [www.katzenhilfe.org](http://www.katzenhilfe.org), 30. 3 2015

<sup>32</sup> (Bessant, 2008 S. 44)

<sup>33</sup> (Johnson, 1999 S. 23)

<sup>34</sup> (Bessant, 2008 S. 44f.)

<sup>35</sup> (Johnson, 1999 S. 28)

Mutter, einnimmt. Deswegen lassen sie sich auch so gerne streicheln, weil das Streichen der Hand sich nämlich fast genauso anfühlt wie das Schlecken der Zunge der echten Katzenmutter.<sup>36</sup>

Dreht sich eine Katze auf den Rücken, ist sie glücklich. Rollt sie sich auf den Rücken, sobald jemand den Raum betritt, ist dies eine freundliche Begrüßung. Die Katze zeigt damit auch ihr Vertrauen, „weil die Position mit dem Bauch nach oben das Tier in höchstem Grade wehrlos und angreifbar macht“.<sup>37</sup> Ähnlich verhält es sich damit, wenn sie die beiden Vorderpfoten abwechselnd in einem bestimmten Rhythmus gegen den Untergrund drückt – dies ist auch ein Ausdruck von Zuneigung. Dieses „Milchtreten“ ist ein Reflex aus der Kindheit der Katze: „Mit ihren winzigen Pfoten massieren die Katzenkinder den Bauch der Katzenmutter. Mit diesen rhythmischen Bewegungen stimulieren sie den Milchfluß [sic!] zu den Zitzen“<sup>38</sup>.

## 4.2 Katzenlaute

Die zweite Möglichkeit der Katze, der Umwelt etwas über ihr Befinden mitzuteilen, sind Laute. Vermutlich denkt der Leser als allererstes an das so typische Miauen. Es gibt drei unterschiedliche Arten von Katzenlauten: Die stimmhaften, die Erregungs- und die stimmlosen Laute.

### 4.2.1 Stimmhafte Laute

Mit dem Miauen signalisiert die Katze dem Besitzer, dass sie etwas will oder dass ihr etwas fehlt. Meistens bauen die Katze und der Besitzer im Laufe der Zeit ihre eigene „Sprache“ auf. Dabei geht es meist um Nahrung oder um Aufmerksamkeit, zum Beispiel dass die Katze nach draußen möchte. Die stimmhaften Laute benutzen Katzen beinahe ausschließlich für die Kommunikation mit dem Menschen.

### 4.2.2 Erregungslaute

Erregungslaute drücken emotionale Anspannung der Katze aus und sind deshalb hauptsächlich negativ zu deuten. Zu diesen Lauten zählen das Knurren, das Fauchen und das Zischen, aber auch Schmerzenslaute. Dabei ist das Knurren eine ernstere Warnung als das Fauchen.<sup>39</sup> „Außerdem erzeugen sie [die Katzen] auch Ultraschalltöne, die wir nicht hören können.“<sup>40</sup>

### 4.2.3 Stimmlose Laute

Unter den stimmlosen Lauten werden das Gurren und das Schnurren zusammengefasst. Während das Gurren überall als rein positiv belegtes Geräusch gilt, kann das Schnurren nicht nur als Zeichen der Zufriedenheit angesehen werden. „Vielfältige Beobachtungen haben

---

<sup>36</sup> (Morris, 1987 S. 32)

<sup>37</sup> Ebenda, S. 37.

<sup>38</sup> Ebenda, S. 43ff.

<sup>39</sup> (Johnson, 1999 S. 26)

<sup>40</sup> (Bessant, 2008 S. 51)

immer wieder gezeigt, daß [sic!] Katzen auch bei großem Schmerz, in verletztem Zustand, in den Wehen und selbst in der Todesstunde oft laut und anhaltend schnurren.“<sup>41</sup>

Die Autorin Claire Bessant meint, dass das Schnurren eine beruhigende Wirkung auf das Tier selbst hat.<sup>42</sup> Gleicher Meinung ist die Katzenpsychologin Pam Johnson, die schreibt: „Katzen können manchmal auch dann schnurren, wenn sie von einem Angreifer in die Ecke getrieben werden. Die Experten glauben, daß [sic!] sie es entweder deshalb tun, um sich selbst oder den Angreifer zu beruhigen.“<sup>43</sup>

### 4.3 Duftmarkierungen

Wie schon in Kapitel 3.2 erläutert, spielen Duftmarkierungen eine wichtige Rolle bei der Kommunikation unter Katzen und auch zwischen Katze und Mensch. Dass die Katze dem Besitzer um die Beine streift, ist nichts anderes als das Anbringen ihrer Duftstoffe und das Aufnehmen des Duftes des Besitzers. „Katzen, die mit sich im Gleichgewicht sind, markieren ihre Wohnung mit Körperpheromonen und Kratzspuren. Katzen, die Stress haben, steigern sich und markieren meist mit Urin.“<sup>44</sup> Für den Menschen ist es wichtig, sich über die Bedeutung von Gerüchen im Leben einer Katze im Klaren zu sein, da man dann das Verhalten seines Haustieres viel besser versteht. Beim Kauf eines neuen Teppichs, zum Beispiel, sollte es den Besitzer nicht wundern, dass seine Katze sofort auf den neuen Teppich spritzt, da dieser Teppich sehr intensiv für die Katze riecht und sie sich durch ihre Duftmarken das neue Stück gewissermaßen aneignet.<sup>45</sup>

### 4.4 Die Theorie der Mutter-Kind-Beziehung

E I N E M U T T E R -  
K I N D - B E Z I E H U N G ?

◆

Für diese Theorie der Mutter-Kind-Beziehung spricht:

- ◆ Junge Kätzchen kommunizieren über ihre Stimme. Dieses Verhalten behält die Hauskatze dem Menschen gegenüber bei.
- ◆ Katzen schnurren in Gegenwart des Menschen – ebenfalls ein Verhalten, mit dem sich Katzenmutter und Kätzchen ihr Wohlbefinden signalisieren.

Da das Verhalten der Katze ihrem Besitzer gegenüber so viele Gemeinsamkeiten mit dem Verhalten der Katze gegenüber ihrer Mutterkatze aufweist, als sie selber noch ein Katzenjunges war, liegt es auf der Hand, die Beziehung zwischen Besitzer und Katze als eine Mutter-Kind-Beziehung zu bezeichnen, „wobei die Katze den Menschen vermutlich als Ersatzmutter betrachtet.“<sup>46</sup>

„Andere Forscher meinen, dass Katzen ihren Besitzer als ranghöheres Tier derselben Gruppe betrachten. Diese Annahme stützt sich auch auf die Beobachtung, dass Katzen sich an Menschen reiben. In der Katzenwelt sind es üblicherweise die

<sup>41</sup> (Morris, 1987 S. 30)

<sup>42</sup> (Bessant, 2008 S. 51)

<sup>43</sup> (Johnson, 1999 S. 27)

<sup>44</sup> (Tierschutzverein Berglen e.V.)

<sup>45</sup> (Bessant, 2008 S. 49)

<sup>46</sup> Ebenda, S. 55.

◆ Häufig „treten“ Katzen, während sie auf dem Schoß des Menschen sitzen, mit den Pfoten. Kleine Kätzchen regen so bei ihrer Mutter den Milchfluß an.

◆ Katzen begrüßen den Menschen mit aufgerichtetem Schwanz. Auch dies ist Kätzchen-Verhalten, denn dann kann die Katzenmutter den Anus ihrer Jungen säubern.

◆ So, wie sich die Katze an unseren Beinen reibt, reibt sich auch das Kätzchen an der Mutter.

◆ Ähnlich einer Katzenmutter garantiert der Besitzer seinem Tier Nahrung, Sicherheit und Obdach.

niederrangigen Tiere, die das Reiben einleiten: Kätzchen reiben sich an ihrer Mutter, Katzen an Katern.“<sup>47</sup>

Natürlich ist eine ausgewachsene Katze in der Lage, sich selbst zu ernähren, zu putzen und sich selbst zu verteidigen, nur als Kind kann man sie also nicht bezeichnen. Es könnte auch sein, dass sich die Katze ihrem Besitzer gegenüber auch nur so verhält, „wie gegenüber Artgenossen, von denen sie sich nicht bedroht fühl[t].“<sup>48</sup>

49

## 5 Katzen in der Gesellschaft – wie Katzen Menschen heilen können

Nachdem nun geklärt ist, auf welche Weise sich Katzen gegenüber Menschen artikulieren können, möchte ich nun in den praktischen Teil übergehen. Wie können Katzen Menschen helfen?

Weshalb Menschen und Katzen miteinander manchmal glücklicher zu sein scheinen als Menschen untereinander, liegt daran, dass der Mensch in der Gegenwart der Katze keinerlei gesellschaftlichen Zwängen ausgesetzt ist. „Er wird von seinem Schmusekater weder beurteilt noch kritisiert und kann so seine Zuneigung ganz offen zeigen, ohne Angst vor Zurückweisung haben zu müssen“.<sup>50</sup>

Diplom-Psychologin Regina Lessenthin schreibt: „Erziehungsziele wie zum Beispiel Verantwortungsbewusstsein, Pflichtbewusstsein, Fürsorglichkeit, Naturverbundenheit, rücksichtsvolles Verhalten, Lebensfreude, Verständnis für andere Menschen, Optimismus werden mit Hilfe eines Heimtieres gefördert. Insgesamt führt das Zusammenleben mit einem Heimtier zu einem höheren EQ“.<sup>51</sup> Der EQ beschreibt die soziale Intelligenz. „Die soziale Intelligenz umfasst Faktoren wie intuitive Fähigkeiten, das Erkennen von Gefühlen bei mir und anderen, die richtige Reaktion auf diese Gefühle, die Fähigkeit zur Selbstmotivation.“<sup>52</sup> Wie schon Claire Bessant meint auch Regina Lessenthin: „Heimtiere zeigen ihre Emotionen unkompliziert und ehrlich. Viele Menschen, die sich anderen Menschen gegenüber nicht

<sup>47</sup> (Bessant, 2008 S. 55)

<sup>48</sup> Ebenda.

<sup>49</sup> Grafik entnommen aus: (Bessant, 2008 S. 55)

<sup>50</sup> (Bessant, 2008 S. 54)

<sup>51</sup> (Regina Lessenthin)

<sup>52</sup> Ebenda.

öffnen können, schaffen dies problemlos gegenüber einem Tier. Zusammengefasst: Tiere leisten als Partner einen wichtigen Beitrag zur Schulung der emotionalen Intelligenz.<sup>53</sup>

Der britische Verhaltensforscher und Zoologe Desmond Morris schreibt, dass Katzenhalter gesünder sind als Menschen ohne Katze. Den Grund darin sieht er in zwei Faktoren: Zum einen im freundschaftlichen physischen Umgang mit der Katze, zum anderen in der psychologischen Erleichterung durch die Beziehung zur Katze.

### 5.1 Freundschaftlicher physischer Umgang

Streicheln, Kuseln und jede andere Art von liebevollem Miteinander hilft erwiesenermaßen, Stress abzubauen. „Bei klinischen Tests der Körperreaktionen hat sich gezeigt, daß [sic!] diese [Katzenhalter] spürbar ruhiger werden, wenn Menschen anfangen, ihre Katzen zu streicheln. Spannungen lösen sich, auch der Körper wird entspannt. Diese Form der »Katzen-Therapie« hat sich in der Praxis in einer Reihe akuter Fälle von Geisteskrankheit bewährt, wo sich bei den Patienten erstaunliche Besserungen zeigten, nachdem ihnen die Gesellschaft von Katzen genehmigt worden war.“<sup>54</sup> Auch Regina Lessenthin meint, dass die Haltung von Heimtieren, also auch die Haltung von Katzen, zur Senkung von Blutdruck und zur Kreislaufstabilisierung beiträgt und sogar bei Schlafstörungen hilft.<sup>55</sup>

Laut einer Spezialstudie in den USA haben Katzen wortwörtlich über Leben und Tod entschieden: Ihre Anwesenheit senkte den Blutdruck von Patienten mit stressbedingten Herzerkrankungen und beruhigte das überforderte Herz.<sup>56</sup>

### 5.2 Psychologische Wirkung

Noch viel wichtiger ist die psychologische Wirkung, die eine Katze auf den Halter hat. Katzen helfen zum Beispiel, enttäuschten Menschen wieder Vertrauen beizubringen.

Die Diplom-Psychologin Regina Lessenthin führt in ihrer psychologisch-psychotherapeutischen Praxis seit mehr als 10 Jahren Therapien mithilfe von Katzen durch. Dabei behandelt sie Kinder und ältere Menschen gleichermaßen und hat dabei Erfolg. In einer von ihr durchgeführten Umfrage bestätigt die Mehrzahl ihrer Patienten die positive Wirkung von Katzen.<sup>57</sup>

### 5.3 Ein Beispiel: James Bowen und sein Kater Bob

Der Engländer James Bowen und sein Kater Bob sind ein gutes Beispiel für die heilende Wirkung von Katzen auf den Menschen und für das enge Band, das zwischen Katze und Besitzer entstehen kann.

---

<sup>53</sup> (Regina Lessenthin)

<sup>54</sup> (Morris, 1987 S. 156)

<sup>55</sup> (Regina Lessenthin)

<sup>56</sup> (Morris, 1987 S. 156f.)

<sup>57</sup> (Regina Lessenthin)

### 5.3.1 Situation vor Bob

James Bowen, der eigentlich nicht aus schlechtem Hause kommt, ist durch seine Heimatlosigkeit zum Problemkind geworden. Daraus resultierte seine frühe Drogenabhängigkeit, die ihn von seiner Familie trennte. Er führt ein elendes Leben als Straßenmusiker in London. Selbst beschreibt er seine Verfassung folgendermaßen:

„Das Leben auf der Straße raubt dir deine Würde, deine Persönlichkeit und... eigentlich alles. Du existierst nicht mehr, für nichts und niemanden. Als Obdachloser bist du unsichtbar für deine Mitmenschen. Das fand ich am schlimmsten. [...] Meine letzte Rettung wäre die Rückkehr nach Australien gewesen; immerhin hatte ich ein Rückflugticket. Aber zwei Wochen vor dem Abflug verlor ich meinen Pass. Ich hatte keine Papiere mehr und kein Geld für neue. Damit hat sich meine Hoffnung auf eine Rückkehr zu meiner Familie in Australien in Luft aufgelöst. [...] An die Zeit danach erinnere ich mich nur noch schemenhaft. Ich habe mich mit Alkohol und Drogen betäubt und irgendwie mit Kleinkriminalität über Wasser gehalten. Heroin wurde mein vermeintlicher Lebensretter.“<sup>58</sup>

### 5.3.2 Schrittweise Besserung

Sobald Bob in James' Leben tritt, beginnt es sich von Grund auf zu ändern. Der Kater saß eines Tages verletzt vor seiner Haustür, und nachdem James ihn gesund gepflegt hatte wollte sich Bob nicht mehr von ihm trennen.

Am stärksten bemerkbar macht sich James' neues Haustier zuallererst bei seiner Arbeit als Straßenmusikant. Durch den „süßen“ Kater, der ihn nun durch die Straßen von London begleitet, werden viel mehr Leute angelockt als vorher. Trotzdem wird James klar, dass er einen richtigen Beruf finden muss, um für sich und Bob sorgen zu können. Denn durch den Kater hat er jemanden, um den er sich kümmern muss, und braucht mehr Geld als vorher. Deshalb sucht er sich Arbeit als Zeitungsverkäufer in London, womit er durch Bob einigen Erfolg hat und genug für sich und ihn verdienen kann.

Ein großer Schritt für James in Richtung Normalisierung seines Lebens ist das Wegkommen von seiner Methadonabhängigkeit (Methadon ist ein Heroin-Ersatzstoff). Dafür darf er 48 Stunden lang kein Methadon zu sich nehmen, damit der gesamte Wirkstoff vom Körper abgebaut werden kann. Diese 48 Stunden lang leidet James unter heftigen Entzugserscheinungen wie Zittern, Halluzinationen, Übelkeit, Erbrechen und vielen anderen physischen und psychischen Schmerzen.<sup>59</sup> Die Beschäftigung mit Bob gibt ihm Halt in der Realität:

„Er wusste genau, dass es mir schlecht ging, und er ließ mich nicht aus den Augen. Er blieb in meiner Nähe, kuschelte sich an mich[...]. Er war mein Rettungsring, denn er ließ mich nicht untergehen, sondern holte mich immer wieder an die Oberfläche, zurück in die Realität. [...] Bob war noch aus vielen anderen Gründen ein Geschenk des Himmels in diesen schweren Stunden. Er lenkte mich ab und gab mir etwas zu tun. Ich musste ihn füttern – und ich hielt seine Zeiten auch in diesen achtundvierzig Stunden eisern ein. Diese einfachen Aufgaben – in

---

<sup>58</sup> (Bowen, 2013 S. 35f.)

<sup>59</sup> Ebenda, S. 205.

die Küche gehen, Dose öffnen, das Futter in der Schüssel durchmischen – bildeten genau die Beschäftigungstherapie, die ich brauchte.“<sup>60</sup>

### 5.3.3 Resultat

Durch die Beschäftigung mit seinem Kater Bob, in dem er nicht nur eine Katze sondern einen wahren Freund sieht, erhält James' Leben einen neuen Sinn, der über seine eigenen körperlichen Bedürfnisse hinausgeht. Er lernt dadurch, wieder Verantwortung zu übernehmen und bekommt damit auch sein eigenes Leben wieder in den Griff. Am Schluss des Buches schreibt er ganz optimistisch:

„Ich konnte mir Bob gut als alte Seele vorstellen. Bob ist mein bester Freund, und er hat mir zu einem neuen, viel besseren Leben verholfen. Dafür verlangt er keine komplizierte oder unrealistische Gegenleistung. Er will nur, dass ich für ihn da bin. Und das bin ich. Der gemeinsame Weg, der noch vor uns liegt, wird bestimmt nicht ohne Steine sein. Schließlich arbeite ich immer noch auf den Straßen von London. Nichts ist einfach im Leben. Aber solange wir zusammen sind, werden wir alle Klippen meistern. Jeder verdient eine zweite Chance. Bob und ich haben unsere genutzt.“<sup>61</sup>

In James Bowens nachfolgendem Buch, „The World According to Bob“, schildert James, wie die Kommunikation zwischen Bob und ihm abläuft.

„People often ask me how Bob and I communicate with each other so well. ‘It’s simple,’ I usually answer. ‘He has his own language, and I’ve learned to understand it.’ It might sound far-fetched, but it’s true. His main means of communication is body language. He has a range of signals that tell me exactly what he is feeling, and more to the point, what he wants at any particular moment.

For instance, if he wants to go to the toilet, when we are walking around the streets, he starts grumbling and growling a little bit. He then starts fidgeting on my shoulder. I don’t need to look at him to know what he is up to; he’s scouting around for a spot with some soft dirt where he can do his business.“<sup>62</sup>

Hier kann man schon erkennen, dass die Kommunikation zwischen James und seinem Kater fortgeschritten ist, da James das Verhalten von Bob leicht deuten kann. Gleichzeitig sind die beiden ein gutes Beispiel für die Entwicklung einer eigenen Sprache zwischen Katze und Besitzer.

If, on the other hand, he is walking on his lead and gets tired he lets out a light, low-pitched grumble or moan-cum-growl. He also refuses to walk an inch. He just looks at me as if to say ‘come on mate, pick me up I’m worn out’.

If he ever gets scared he backs up on my shoulder, or if he is standing on the floor, he performs a reverse manoeuvre so that he is standing between my legs in position in case I need to pick him up. [...]

---

<sup>60</sup> (Bowen, 2013 S. 207)

<sup>61</sup> Ebenda, S. 249f.

<sup>62</sup> (Bowen, 2013 S. 36f.)



There are other signals too. For instance, I can tell a lot about his mood from the way he moves his tail. If he is snoozing or asleep his tail is still and quiet, of course. But at other times he wags it around, using different movements. The most common way is a gentle side-to-side movement, rather like a windscreen wiper on its slowest setting. This is his contentment wag. I've spent endless hours sitting around London with him and have seen him doing it when he is being entertained or intrigued by something. [...] Bob does get angry, but he signals that with a very different tail movement in which he flicks it around, a bit like a fly swatter.

There are subtler messages too. If, for instance, he is worried about me, he comes up really close as if to examine me. If I am feeling under the weather, he often sidles up and listens to my chest. He does a lot of loving things like that. He has this habit of coming up and rubbing against me, purring. He also rubs his face on my hand tilting his head so that I can scratch behind his ear. [...]

We don't always rely on signals and body language. There are times when we have a strange kind of telepathy, as if we both know what the other one is thinking, or doing.<sup>63</sup>

An James' genauen Schilderungen kann man ablesen, dass er das Verhalten seines Katers genau studiert und seine neu gewonnene Verantwortung sehr ernst nimmt. Viele Dinge, die er beschreibt, entsprechen der tatsächlichen Ausdrucksweise von Katzen. James hat also gelernt, die Verhaltensweisen von Bob richtig zu deuten. Er kennt Bobs Verhalten so gut, dass er manchmal sogar vorausahnen kann, was sein Vierbeiner gerade denkt oder tut.



64

---

<sup>63</sup> (Bowen, 2013 S. 36-41)

<sup>64</sup> Grafik entnommen aus: <http://www.telegraph.co.uk/culture/books/11154287/Ex-junkie-James-Bowen-and-the-moggie-that-made-him-a-bestseller.html>, 11. 6 2015

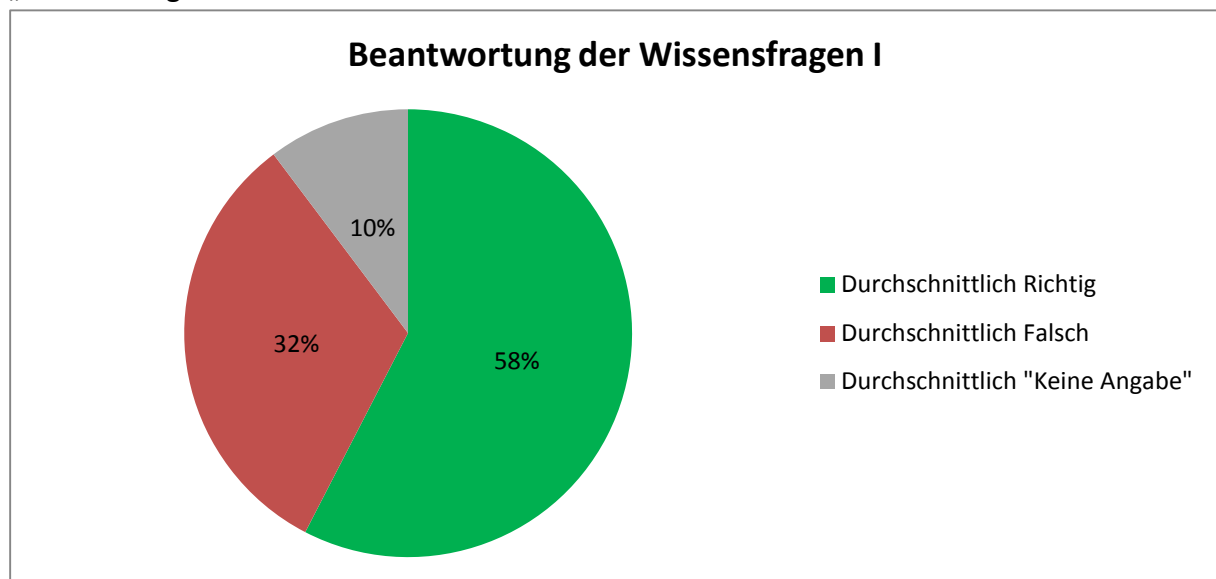
James Bowen und Bob haben, sobald sie zusammen in den Straßen Londons gearbeitet haben, eine große Anzahl von Fans um sich geschart. Besonders im Internet wurde Bob berühmt. Dies verhalf James auch zu seinem großen Erfolg, den er nicht nur mit seinem ersten Buch „A Street Cat Named Bob“, sondern auch mit den nachfolgenden Büchern wie „The World According To Bob“ oder „A Gift From Bob“ hatte. Inzwischen hat er es geschafft, nicht mehr auf der Straße arbeiten zu müssen. Sicherlich war ihm Bob hierbei eine große Hilfe.

## 5.4 Umfrage zum Wissensstand meines Umfeldes

Um herauszufinden, was die Menschen in meinem Umfeld wirklich über Katzen wissen oder über sie zu wissen glauben, habe ich eine Umfrage mit Fragen zum Thema Kommunikation unter und mit Katzen, aber auch mit Fragen zur Wirkung von Katzen auf die Menschen durchgeführt. Von den 28 Befragten sind sechzehn Katzenbesitzer und zwölf Nicht-Katzenbesitzer.

### 5.4.1 Wissensfragen

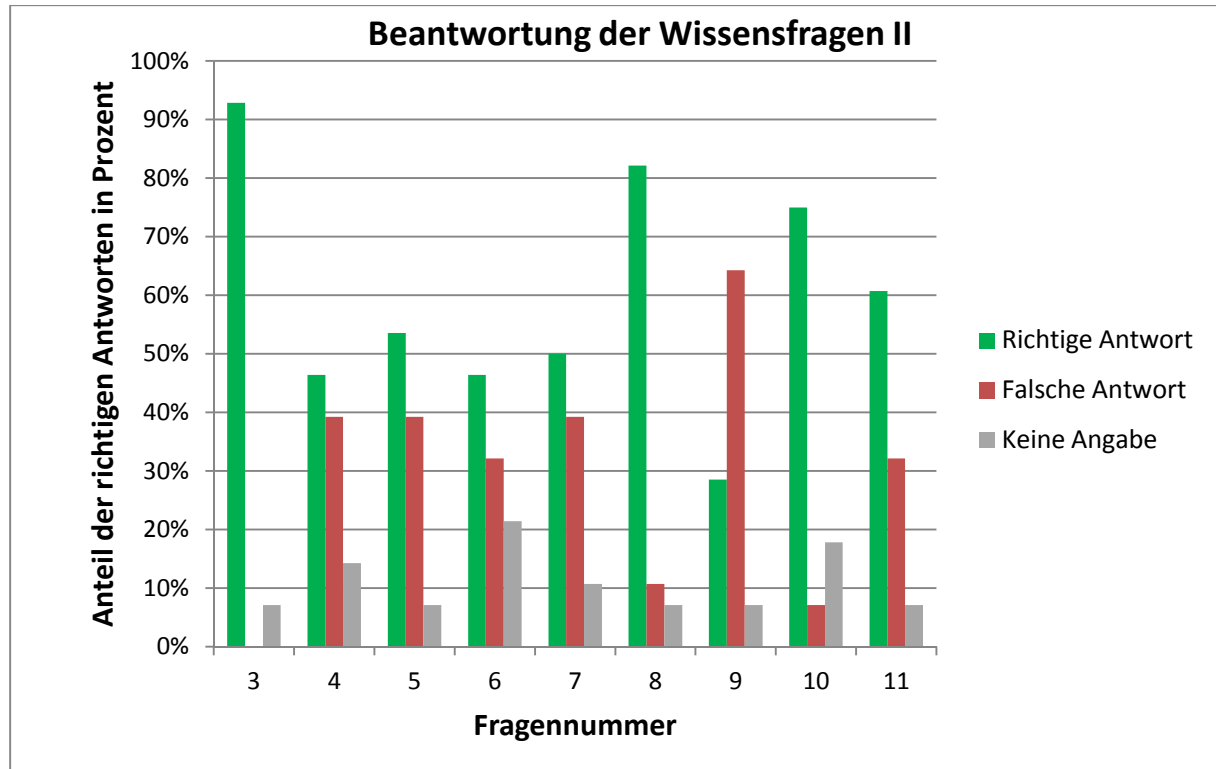
Die Fragen 3 bis 11 sollten Wissen über das Verhalten der Katzen untereinander und gegenüber Menschen testen. Das folgende Kreisdiagramm zeigt die Beantwortung dieser „Wissensfragen“ in Prozent:



Nur etwa 60% der Fragen wurden durchschnittlich richtig beantwortet. Die 10% Enthaltungen lassen eine gewisse Unsicherheit erkennen. Denn nur eine der 28 befragten Personen gab an, Katzen nicht zu verstehen. Die Allermeisten, 21, gaben an, Katzen „manchmal“ zu verstehen. Ich forderte aber nur diejenigen, die bei der Frage „Sind Sie der Meinung, dass Sie Katze(n) verstehen?“ mit „NEIN“ geantwortet haben, auf die Fragen 3-11 zu überspringen. Dass dennoch jede zehnte Frage unbeantwortet blieb, zeigt, dass fast jede der befragten Personen die eine oder andere Wissenslücke in Bezug auf das Verhalten von Katzen hat. Dazu passt auch, dass es außer mir nur eine Person gab, die wirklich alle Fragen richtig beantworten konnte. Obwohl über die Hälfte der Teilnehmer Katzenbesitzer sind,

wurden 32% der Fragen durchschnittlich falsch beantwortet. Dies lässt darauf schließen, dass sogar Katzenbesitzer nicht hundertprozentig sicher über das Verhalten ihrer Katze sind.

Im folgenden Säulendiagramm wird dargestellt, wieviel Prozent der Teilnehmer die jeweilige Frage korrekt, beziehungsweise falsch beantwortet haben.



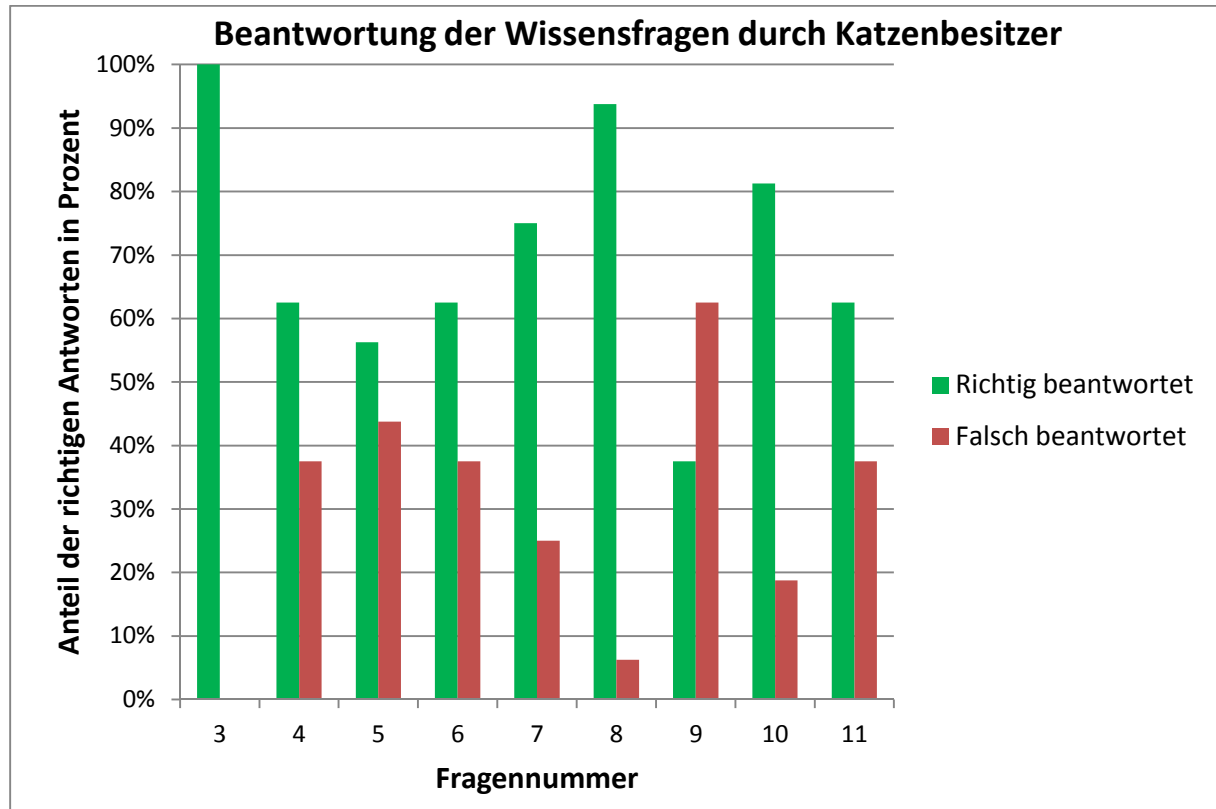
Zu allererst fällt auf, dass beinahe alle der 28 Teilnehmer bei manchen Fragen unsicher waren. Sogar diejenigen, die bei der Frage „Sind Sie der Meinung, dass Sie Katzen verstehen?“ „JA“ angekreuzt haben, haben manche der Wissensfragen über die Kommunikation unter und mit Katzen falsch beantwortet.

Auffällig ist weiter, dass nur die Fragen 3, 8 und 10 von den meisten richtig beantwortet wurde. Es scheint bekannt zu sein, dass Katzen Einzelgänger sind, was eine Katze will, wenn sie miaut und dass die Katze sich bedroht fühlt, wenn sie ihre Ohren an den Kopf anlegt. Nur knapp die Hälfte der Befragten wusste über die folgenden Verhaltensweisen der Katze Bescheid:

- Gegenseitiges Kopf-aneinander-Reiben bedeutet, dass die Katzen ihren Geruch vermischen.
- Katzen suchen hauptsächlich in der Paarungszeit Kontakt mit anderen Katzen.
- Streckt eine Katze ihren Schwanz senkrecht nach oben, möchte sie Sie begrüßen.
- Reibt eine Katze ihren Kopf am Bein des Besitzers, heißt das, sie will ihren Geruch mit dem des Besitzers mischen.
- Ein langsames Schwingen des Schwanzes ist bei einer Katze KEIN Ausdruck von Wohlbefinden.

Die Frage 9, „Tritt die Katze abwechselnd mit den Vorderpfoten, so...“ konnte mit „ist dies ein Ausdruck der Zuneigung“ oder mit „beruhigt sie sich selbst“ beantwortet werden. Über zwei Drittel der Befragten kreuzten „beruhigt sie sich selbst“ an, was zwar eine verbreitete Meinung, aber nicht erwiesen ist. Sicher ist, dass das „Milchtreteln“ ein Ausdruck der Zuneigung ist.

Vergleicht man die obigen Ergebnisse mit einer Auswertung, die nur die Daten von Katzenbesitzern berücksichtigt, so kann man einiges feststellen.



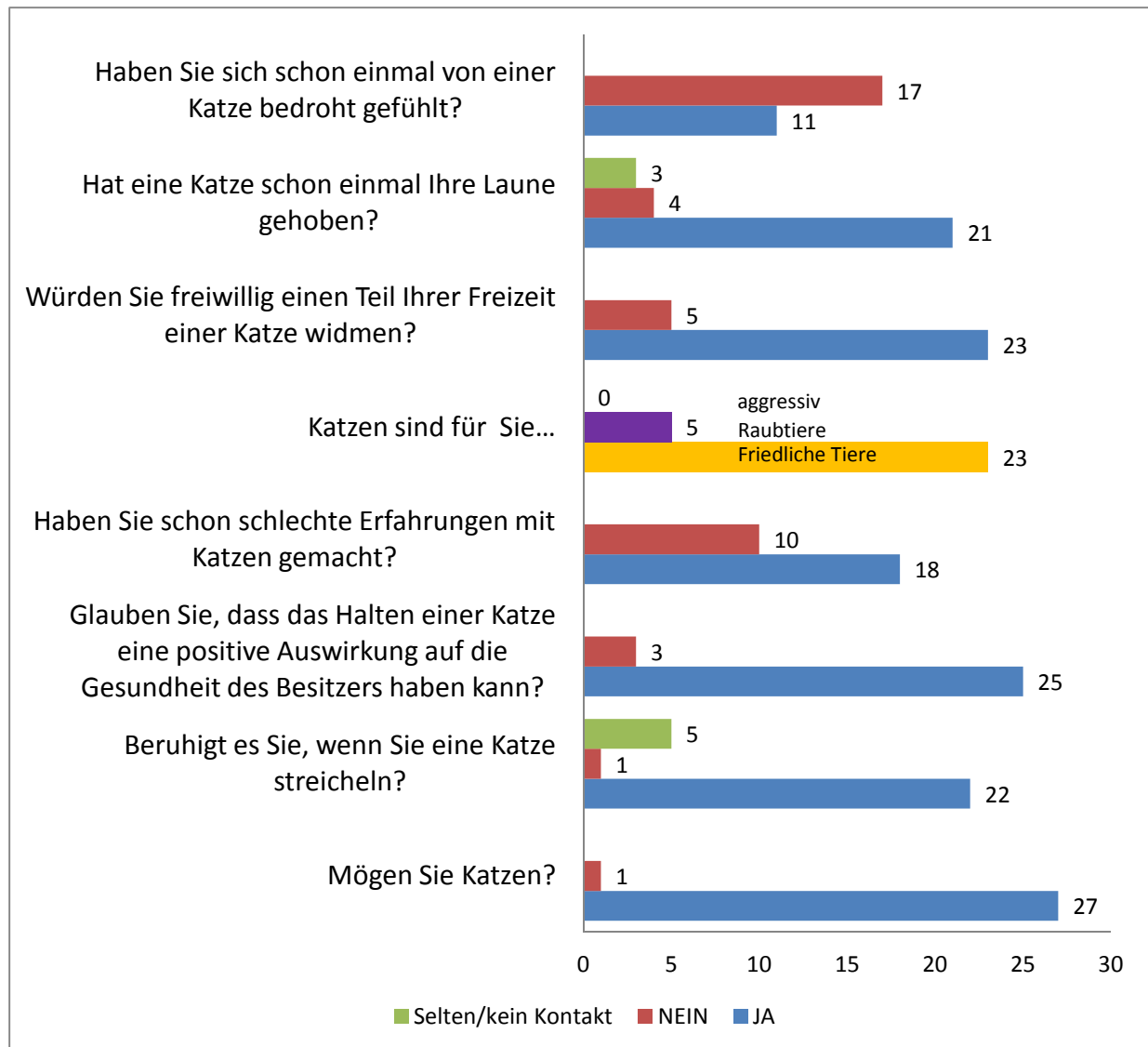
Allgemein lässt sich sagen, dass Katzenbesitzer mehr Wissen über das Verhalten ihrer Haustiere haben, dennoch erstaunt es, dass knapp 40% der Katzenbesitzer nicht wissen, dass ein senkrecht nach oben gestreckter Schwanz eine Begrüßung darstellt.

Nur fünf der sechzehn befragten Katzenbesitzer sind sich sicher, dass sie ihre Katze verstehen, die restlichen elf gaben an, ihr Haustier „manchmal“ zu verstehen.

Nachdem nun klar ist, wieviel die Befragten über das Verhalten von Katzen wissen, komme ich nun zum interessanteren Teil: Der Wirkung von Katzen auf den Menschen.

#### 5.4.2 Wirkung von Katzen

Ziel des zweiten Teils meiner Umfrage war es, herauszufinden, ob sich das Wohlbefinden eines Menschen steigert, wenn dieser eine Katze besitzt. In der Theorie ist dies zwar durch verschiedene Untersuchungen erwiesen, dennoch ist es wesentlicher, ob sich die Menschen mit Haustier auch wohler fühlen. Die Fragen, die ich in meiner Umfrage gestellt habe, um dies herauszufinden, und die Antworten darauf, sind im nächsten Diagramm veranschaulicht:



Insgesamt scheint die Wirkung von Katzen auf alle Befragten positiv zu sein. Dafür sprechen die Fragen „Hat eine Katze schon einmal Ihre Laune gehoben?“, „Glauben Sie, dass das Halten einer Katze eine positive Auswirkung auf die Gesundheit des Besitzers haben kann?“, „Beruhigt es Sie, wenn Sie eine Katze streicheln?“ und „Mögen sie Katzen?“, welche alle größtenteils mit „JA“ beantwortet wurden. Trotzdem gab mehr als die Hälfte der Teilnehmer an, sich schon einmal von einer Katze bedroht gefühlt zu haben. Dies hängt sicher damit zusammen, dass Katzen von Natur aus Raubtiere sind und scharfe Zähne und Krallen besitzen. Folglich können Katzen schnell bedrohlich wirken, wenn sie sich nicht mehr sicher fühlen. Dies wiederum hängt mit dem Umgang mit Katzen zusammen. Die vorherigen Umfrageergebnisse sprechen schließlich auch dafür, dass viele ihre Katzen nicht richtig verstehen. Daraus resultieren dann auch die schlechten Erfahrungen, die achtzehn der 28 Befragten gemacht haben. Erfreulich ist, dass 23 der Teilnehmer freiwillig einen Teil ihrer Freizeit einer Katze widmen würden, obwohl nur sechzehn der Befragten Katzenbesitzer sind, und dass für mehr als zwei Drittel Katzen friedliche Tiere sind. Es scheint also tatsächlich nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis wahr zu sein, dass eine Katze im Haus das Wohlbefinden steigert.

### 5.4.3 Fragen speziell an Katzenbesitzer

Die letzten vier Fragen waren nur an Katzenbesitzer gerichtet.

Die erste Frage, „Was schätzen Sie besonders an Ihrer Katze?“, sollte individuell beantwortet werden. Trotzdem ähneln sich die Antworten: Die meisten schrieben entweder, dass ihre Katze „süß“, „friedlich“ oder „ruhig“ sei. Andere schätzen ihre „beruhigende Art“, ihre „Anmut“ oder ihre „Anspruchslosigkeit“.

Die Antworten auf die nächste Frage sind im nächsten Diagramm dargestellt:



Die meisten Katzenbesitzer gaben an, sich „mittelmäßig viel“ Zeit für ihre Katze zu nehmen. Da Katzen sehr eigenständig sind und nicht viel Pflege benötigen, ist es auch kein Problem, dass nicht viele sich „sehr viel“ oder „viel“ um ihre Katze kümmern.

Die letzten beiden Fragen, nämlich „Beruhigt Sie die Anwesenheit Ihrer Katze?“ und „Sind Sie zufrieden mit Ihrer Katze?“ wurden von einer großen Mehrheit mit „JA“ beantwortet. Katzenbesitzer scheinen allgemein also zufrieden mit ihrem Haustier zu sein.

Wie man aus der Umfrage erkennen kann, sind fast alle Teilnehmer Katzen gegenüber positiv eingestellt, und diejenigen, die schon eine Katze haben, sind mit ihr zufrieden. Ich würde mir wünschen, dass sich alle die Zeit nehmen, sich genauer über das Verhalten von Katzen zu informieren, damit es nicht zu weiteren unangenehmen Erfahrungen mit den Vierbeinern kommt, die sonst unvermeidlich sind. Besonders von den Katzenbesitzern erwarte ich, dass sie sich etwas mehr über die Verhaltensweisen ihres Haustiers informieren, da dies zum Halten einer Katze dazugehört. Hat man erst einmal verstanden, wie sich die Katze mit einem verständigen möchte, steht der gelungenen Kommunikation und somit einer bereichernden und lehrhaften Beziehung nichts mehr im Wege.

## 6 Fazit

Ich fasse nun zusammen. Im ersten Kapitel habe ich erklärt, wie Katzen in der Natur mit Artgenossen kommunizieren und dargelegt, wo es zu ersten Missverständnissen bei der Deutung des Verhaltens einer Katze kommen kann. Im darauffolgenden Abschnitt habe ich dargestellt, wie die Katze versucht, sich mit dem Menschen zu verständigen und erläutert, was Schnurren und Miauen wirklich bedeuten. Im dritten Großkapitel habe ich verschiedene Weisen aufgezählt, auf die Katzen Menschen helfen können, physisch und psychisch wieder gesund zu werden, wobei ich die Geschichte von James Bowen als Beispiel herangezogen habe. Zuletzt habe ich eine Umfrage durchgeführt und ausgewertet, die zeigt, was die Menschen in meinem Umfeld über Katzen wissen und was sie über sie denken.

Ich selbst habe im Laufe dieser Arbeit viel Neues über das Verhalten von Katzen gelernt, obwohl ich meinte, dass ich schon vor dem Schreiben dieser Arbeit eine Katzenexpertin war. Ganz besonders freut es mich, dass sich die Diplom-Psychologin Regina Lessenthin, mit der ich in Kontakt getreten bin, wünscht, dass meine Arbeit im Gegenzug dazu, dass ich sie zitiert habe, auf ihrer Webseite veröffentlicht wird.

Ich wünsche mir, dass sich alle Menschen, besonders aber natürlich Katzenbesitzer, die Mühe machen, so viel über Katzen und deren Verhalten zu lernen, dass sie richtig einschätzen können, was ihnen der Vierbeiner gerade sagen möchte. Im Grunde ist nämlich jedes Problem, das ein Mensch mit einer Katze haben kann, ein Kommunikationsproblem.

## 7 Anhang

### 7.1 Literaturverzeichnis

**Bessant, Claire. 2008.** *Katzen*. München : Bassermann, 2008.

**Bowen, James. 2013.** *Bob, der Streuner*. [Übers.] Ursula Mensah. Köln : Bastei Lübbe AG, 2013.

—. **2013.** *The World According To Bob*. London : Hodder & Stoughton , 2013.

**Johnson, Pam. 1999.** *Katzenpsychologie*. [Übers.] Valeria Slembrouck. Stuttgart : Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co., 1999.

**Katzen-abc.** Katzen-abc. *Katzen-abc*. [Online] [Zitat vom: 12. 4 2015.] <http://www.katzen-abc.de/index.php/Alles-uber-Katzen/Sprache-und-Verhalten/Die-Sprache-der-Katzen.html>.

**Katzenforum Miau. 2011.** Katzenforum Miau. *Katzenforum Miau*. [Online] 5. 8 2011. [Zitat vom: 12. 4 2015.] <http://www.miau.de/lexikon/p1.htm#Positiv-Dressur>.

**Morris, Desmond. 1987.** *Die Körpersprache der Katzen*. 7. Ausgabe. München : Wilhelm Heyne, 1987.

**Regina Lessenthin.** Katzen helfen Menschen. [Online] [Zitat vom: 10. 4 2015.] <http://www.miau.de/tips/allg/katzenhelfen.html>.

**Tierschutzverein Berglen e.V.** <http://www.tierschutz-berglen.de>. [Online] [Zitat vom: 12. 4 2015.] [http://www.tierschutz-berglen.de/amtsblatt/20110713\\_katzen\\_teil\\_3\\_hitzetod\\_auto.pdf](http://www.tierschutz-berglen.de/amtsblatt/20110713_katzen_teil_3_hitzetod_auto.pdf).

**Verg, Martin, et al. 2015.** *GEO lino extra: Katzen*. 2015, Bd. 47.

### 7.2 Abbildungsverzeichnis

**JKG Bruchsal. 2014.** [www.jkg-bruchsal.de](http://www.jkg-bruchsal.de). [Online] [Zitat vom: 26. 5 2015.] <http://service.jkg-bruchsal.de/anm15/>.

**Minchen vom Team Tretelgenosse. 2012.** [www.grinsekatzen.de](http://www.grinsekatzen.de). [Online] 1. 7 2012. [Zitat vom: 31. 3 2015.] <http://www.grinsekatzen.de/infos-rund-um-die-katze-auf-einen-blick/duftmarkierungentalgdrusen-der-katze/>.

**Brandt, Gabriele und Rösch, Claus.** [www.katzenhilfe.org](http://www.katzenhilfe.org). [Online] [Zitat vom: 30. 3 2015.] <http://www.katzenhilfe.org/haltungverhalten.html>.

**Molden, Clara.** [www.telegraph.co.uk](http://www.telegraph.co.uk). [Online] 11. 10 2014. [Zitat vom: 11. 6 2015] <http://www.telegraph.co.uk/culture/books/11154287/Ex-junkie-James-Bowen-and-the-moggie-that-made-him-a-bestseller.html>.



### 7.3 Fragebogen zum Thema Kommunikation unter und mit Katzen

Im Folgenden werden Ihnen einige Fragen zum Thema Kommunikation unter und mit Katzen gestellt. Bitte kennzeichnen Sie die für Sie passende Antwort, indem Sie sie umkreisen oder markieren.

1. Sind Sie selbst Katzenbesitzer/in?	JA	NEIN	
2. Sind Sie der Meinung, dass Sie Katze(n) verstehen?	JA	NEIN	MANCHMAL

Falls Sie Frage 2 mit „NEIN“ beantwortet haben, überspringen Sie Fragen 3-11.

#### Verhalten der Katzen untereinander

3. Katzen sind hauptsächlich...	Einzelgänger	Gruppentiere	
4. Gegenseitiges Kopf-aneinander-Reiben bedeutet, dass...	die Katzen sich begrüßen	die Katzen sich gegenseitig putzen	die Katzen ihren Geruch vermischen
5. Katzen suchen hauptsächlich Kontakt mit anderen Katzen...	in der Paarungszeit	wenn ihnen langweilig ist	wenn sie spielen wollen

#### Verhalten der Katze gegenüber dem Menschen

6. Streckt eine Katze ihren Schwanz senkrecht nach oben, möchte sie...	Sie angreifen	Sie begrüßen	gefüttert werden
7. Reibt eine Katze ihren Kopf am Bein des Besitzers, heißt das...	sie will ihn begrüßen	sie will ihren Geruch mit dem des Besitzers mischen	sie will sich putzen
8. Miaut eine Katze, will sie meistens...	Aufmerksamkeit	gestreichelt werden	alleine sein
9. Tritt die Katze abwechselnd mit den Vorderpfoten, so...	ist dies ein Ausdruck der Zuneigung		beruhigt sie sich selbst
10. Legt die Katze ihre Ohren an den Kopf an, bedeutet dies...	die Katze fühlt sich bedroht	die Katze ist müde	die Umgebung ist ihr zu laut
11. Was ist bei einer Katze KEIN Ausdruck von Wohlbefinden?	Schnurren	Gurren	Langsames Schwingen des Schwanzes Nach-vorne-Richten der Schnurrhaare

**Wirkung von Katzen**

12. Mögen Sie Katzen?	JA		NEIN	
13. Beruhigt es Sie, wenn Sie eine Katze streicheln?	JA	NEIN		Ich streichele Katzen nie/ sehr selten
14. Glauben Sie, dass das Halten einer Katze eine positive Auswirkung auf die Gesundheit des Besitzers haben kann?	JA		NEIN	
15. Haben Sie schon schlechte Erfahrungen mit Katzen gemacht?	JA		NEIN	
16. Katzen sind für Sie...	friedliche Tiere	Raubtiere	aggressiv	
17. Würden Sie freiwillig einen Teil Ihrer Freizeit einer Katze widmen?	JA		NEIN	
18. Hat eine Katze schon einmal Ihre Laune gehoben?	JA	NEIN		Ich habe keinen Kontakt zu Katzen
19. Haben Sie sich schon einmal von einer Katze bedroht gefühlt?	JA		NEIN	

**Für Katzenbesitzer**

20. Was schätzen Sie besonders an Ihrer Katze?				
21. Wie viel Zeit nehmen Sie sich für Ihre Katze?	Sehr viel	viel	Mittelmäßig viel	wenig
22. Beruhigt Sie die Anwesenheit Ihrer Katze?	JA		NEIN	
23. Sind Sie zufrieden mit Ihrer Katze?	JA		NEIN	

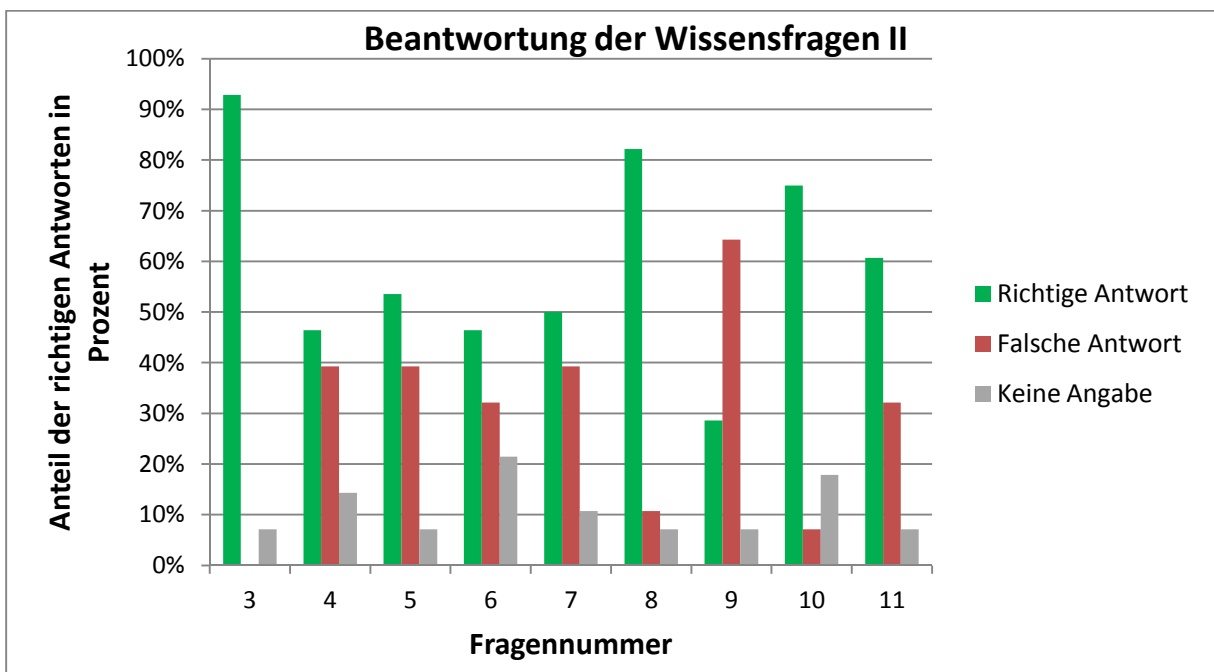
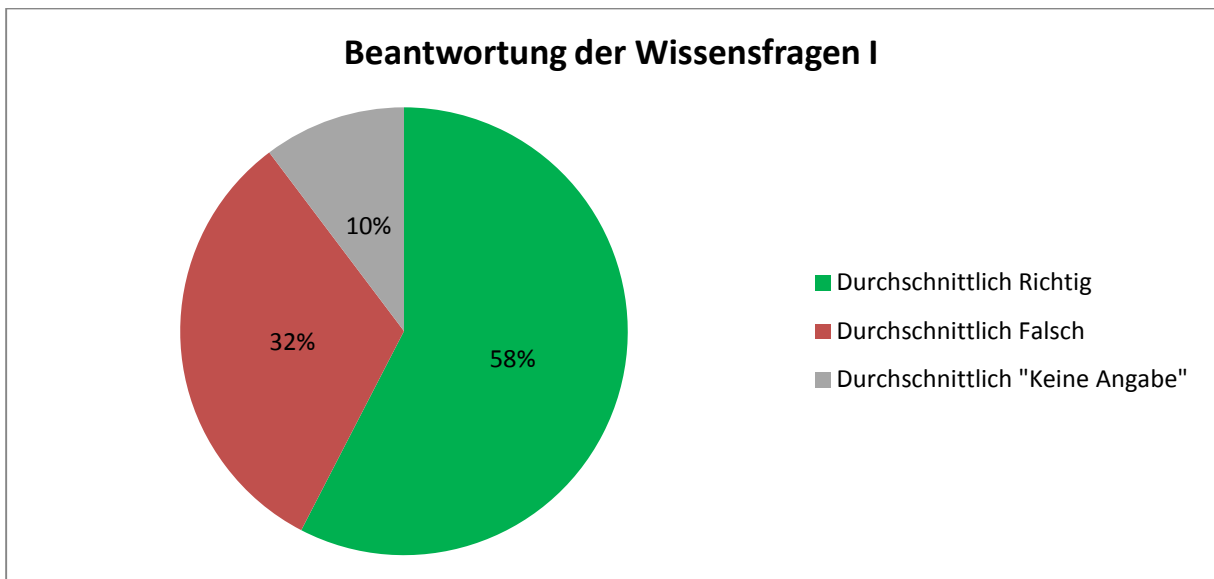
Vielen Dank für die Teilnahme an meiner Umfrage!

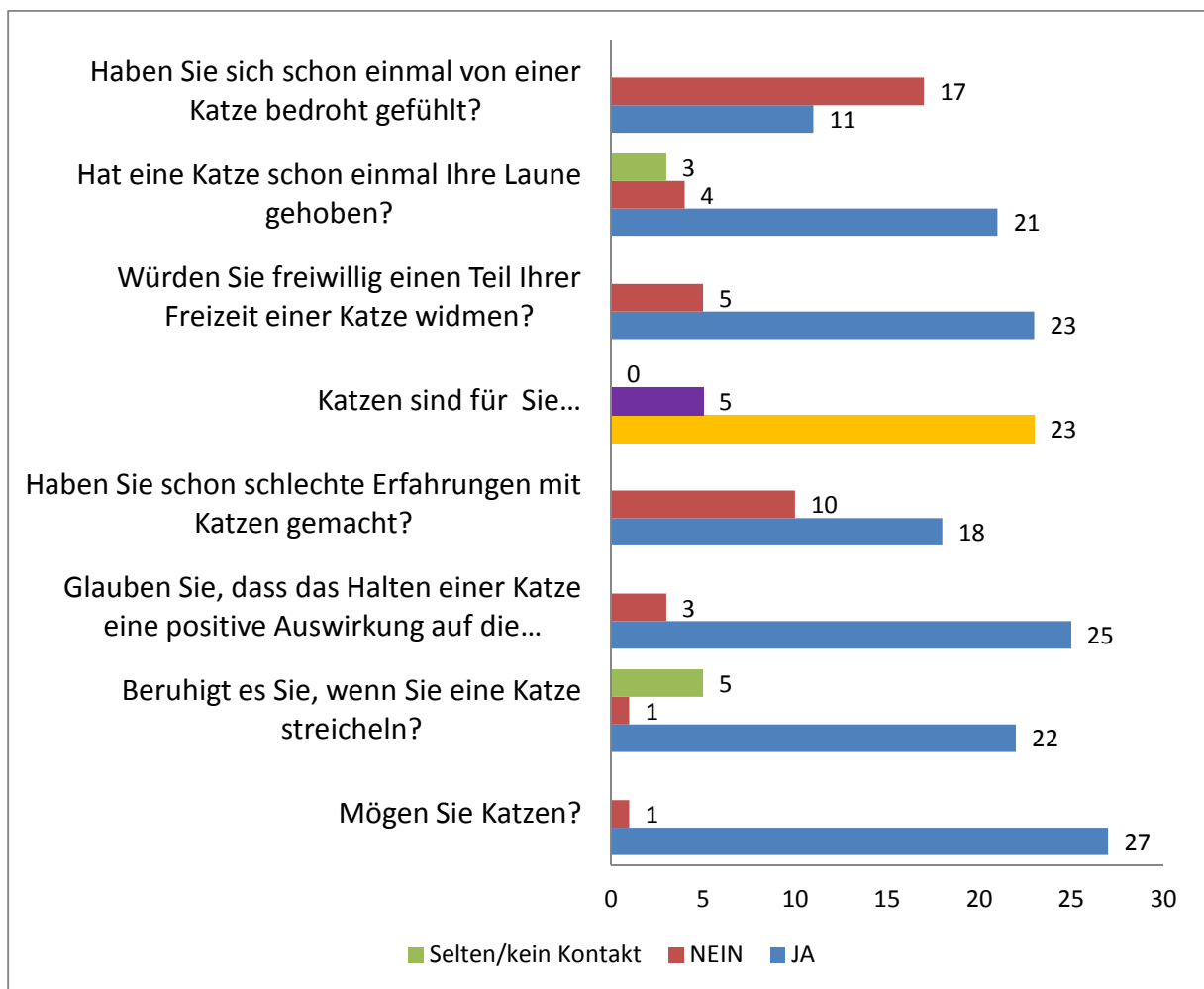
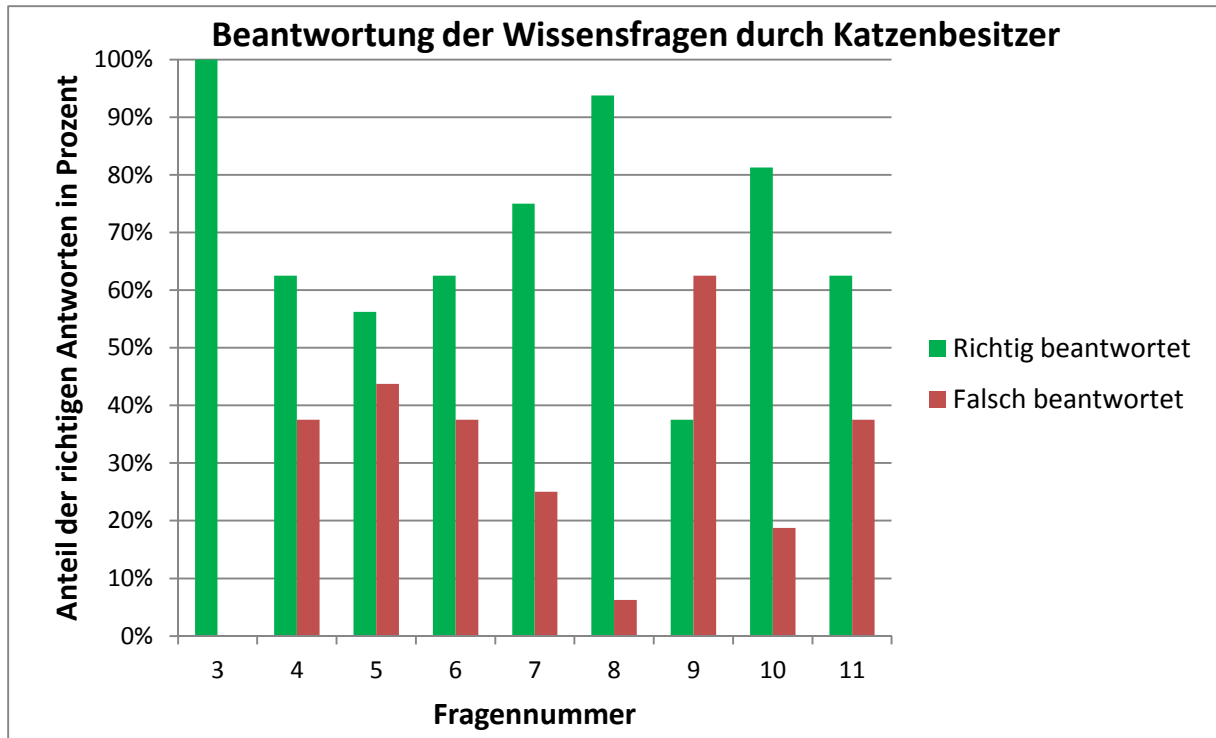
---

Eva Nosal

### 7.4 Auswertung der Umfrage

Alle Werte, die in den verwendeten Diagrammen visualisiert wurden, sind den Antworten der 28 Umfrageteilnehmer entnommen.







### 7.5 Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich diese Arbeit selbstständig verfasst habe, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe und mich auch sonst keiner unerlaubter Hilfsmittel bedient habe.